Wallenstein.

Am Montage vor dreihundert Jahren wurde zu Hermanitz eine der merkwürdigsten und umstrittensten Persönlichkeiten der neueren Geschichte, Wallenstein, geboren. Ein zur dritten Säkularfeier Wallensteins von Dr. Hermann Hallwich herausgegebenes Denkblatt (Leipzig, Duncker u. Humblot) stellt das Datum endgültig fest.

Dr. Hallwich hatte sich an den Direktor der Josefstädter Sternwarte in Wien gewendet, welcher an der Hand der von Wallenstein an den großen Astronomen Kepler zur Stellung der Nativität gesandten Zahlen dieses Datum feststellt. Wallenstein sandte unzweifelhaft die richtigen Angaben über seine Geburt an Kepler, erneuerte er doch seinen Auftrag, als er nach Jahren erfuhr, er sei nicht 4 Uhr 30 Minuten, wie er zuerst annahm, sondern 4 Uhr 36 Minuten Nachmittags zur Welt gekommen; streitig war bis jetzt, ob das von Wallenstein angegebene Datum der 14. September alten oder neuen Styles war. Die astronomischen Berechnungen des Herrn v. Oppolzer stellen nun vollständig klar, daß der alte Styl gemeint war, der auf den neuen Styl überrechnet den 24. September 1583 als Geburtstag Wallenstein's ergiebt. Die Gebeine Wallenstein's ruhen, wie Hallwich gleichfalls nachgewiesen hat, nicht in der Carthause Walditz bei Gitschin; auch hat der schwedische Marschall Banér dem Leichnam nicht — wie Zeitgenossen erzählen — das Haupt und den rechten Arm abhauen lassen, sondern die Leiche wurde am 28. Februar 1785 in Walditz aus der Gruft gehoben und am 3. März desselben Jahres auf Veranlassung der Grafen Ernst und Immanuel von Waldstein in der Schloßkapelle St. Anna zu Münchengrätz beigesetzt, wo sie verbleiben wird. Da die Archive aller Freunde Wallensteins — wie Hallwich annimmt, nicht durch bloßen Zufall — verschwunden sind, so hat der für die historische Ehrenrettung Wallenstein's unermüdlich thätige Forscher in den Reihen der Gegner nach einem neuen Zeugniß für die Rechtswidrigkeit des gegen Wallenstein eingeschlagenen Verfahrens gesucht. Er findet dasselbe bei dem alten Rebellen Mathias Thurn, dem Vorkämpfer der evangelischen Freiheit und staatlichen Selbstständigkeit Böhmens. Im herzoglichen Archiv in Gotha fand zuerst Gindely die Kopie einer 1636 in Stockholm gedruckten Flugschrift, welche den Titel führt: „Abgenöthigte, doch rechtmäßige und wahrhaffte Beantwortung und Ablehnung der Calumnien und Injurien, damit ich hernach benandter in der ausgangenen Deduktion, welche eine Justifikation sein soll der Exekution, so mit dem Fürsten von Wallenstein vohrgangen, Ehrenrührigerweise bin angegriffen worden . . . . ." Hallwich erhielt durch Vermittelung des Bauraths J. C. Heß eine Abschrift dieses Manuskripts und veröffentlicht das ursprüngliche Druckwerk, welches ebenfalls mit Absicht beseitigt worden zu sein scheint, in dem Denkblatt seinem Wortlaute nach. Thurn leugnet darin mit feierlicher Berufung auf sein Alter und darauf, daß er bald vor Gottes Richterstuhl sein Thun und Lassen zu verantworten haben werde, jede Korrespondenz mit Wallenstein nach der Affaire in Schlesien und führt an, daß das Benehmen des Friedländers gegen ihn nichts weniger als freundlich und vertraulich gewesen sei. Er habe ihm, dem schwedischen Parteigänger, allerdings die Möglichkeit des Friedens in Aussicht gestellt, jedoch mit der Bemerkung, daß die Bedingungen um so schwerer sein müßten, je weiter die Kaiserlichen im Glücke fortfahren. Ebenso tritt Thurn mit aller Entschiedenheit der Behauptung entgegen, daß Wilhelm Kinsky mit dem Herzog konspirirt habe. Mathias Thurn hat vier Jahre nach der Ermordung Wallensteins kein anderes Interesse als das der Wahrheit gehabt, für die Unschuld des Herzogs einzutreten; sein Zeugniß ist objektiv und zugleich das Zeugniß eines Mannes, bei welchem Irrthum oder Unkenntniß absolut ausgeschlossen ist. „Heinrich Mathias Thurn, so endigt der Bericht Hallwich's, „starb hochbetagt zu Pernau im Kreise seiner Familie ruhig und gottergeben am 28. Januar 1640. Diese Schrift ist sein politisches Vermächtniß. Ich lege sie, einen Palmenzweig, auf den Sarg eines unglücklichen großen Todten, dem sie von Anfang an bestimmt gewesen.

Gladstone's hoher Hut.

London, 22. September. Gladstone langte gestern wohlbehalten in seiner Amtswohnung in Downing-Street an und beschäftigte sich, wie man sagt, sofort mit der Lektüre der Zeitungsartikel, zu denen sein Besuch in Kopenhagen und seine Begegnung mit dem Kaiser von Rußland an Bord des „Pembroke Castle" Anlaß gegeben. Unter den Umständen fehlt es heute nicht an Dementis der vielfachen Behauptung, daß die Anwesenheit des Premiers in der dänischen Hauptstadt irgend eine politische Bedeutung hatte. So wurde einem Mitarbeiter der „Preß Association" von einem der Reisebegleiter Gladstone's mitgetheilt, daß, als die Lustfahrt begann, von einer Absicht, dieselbe bis Norwegen oder Dänemark auszudehnen, keine Rede war und daß lediglich das schöne Wetter an der Westküste von Schottland der Reisegesellschaft den Gedanken einflößte, die Fahrt weiter fortzusetzen. Die Reise nach Kopenhagen war eine ganz unvorhergesehene. So wenig war sie erwartet, daß Mr. Gladstone England ohne einen hohen Hut verließ. Die Einladung des Königs von Dänemark war ein bloßer Akt der Höflichkeit und der fürstliche Besuch an Bord des „Pembroke Castle" erfolgte auf den allgemeinen Wunsch der Gäste des dänischen Königspaares.

* * *

Hoffentlich hat sich doch Herr Gladstone, ehe er den russischen Kaiser empfing, geschwind einen hohen Hut geborgt! Und vielleicht dürfen wir uns auch der beruhigenden Erwartung hingeben, daß ihm dieser Hut dann auch ordentlich gepaßt hat!

Bericht der Stadtverordneten-Versammlung.
Sitzung vom 24. September cr.

Vorsitzender: Herr Direktor Dr. Schrader.
Schriftführer: Herr Stadtverordneter Weinack.

Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Ober-Bürgermeister Staude, Herr Bürgermeister Schneider, die Herren Stadträthe Zernial, Fubel, v. Holly und Herr Stadtbaurath Lohausen.

Entschuldigt sind die Herren: Gneist, Opel, Preßler, Klinkhardt, Jentzsch, Demuth bis 5 Uhr, Hartmann bis 6 Uhr und Kyritz von 7½ Uhr ab.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1) Referent Herr Weinack, Correferent Herr Klinkhardt: Die Rechnung der Kämmereikasse pro 1880/81 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergiebt in Einnahme 2,599 436 ℳ 46 ₰, in Ausgabe 2 523 671 ℳ 41 ₰, mithin Bestand 75 765 ℳ 5 ₰. Nach der Vermögens-Nachweisung betragen die Aktiva (Curswerth ult. März 1880) 9,540 515 ℳ 56 ₰, die Passiva (Courswerth von demselben Datum) 5 318 679 ℳ 16 ₰. Das ergiebt also einen Uebertrag an reinem Vermögen 4 221 836 ℳ 40 ₰. — Ult. März 1881 betrugen die Aktiva 10 058 443 ℳ 34 ₰, die Passiva 5 989 440 ℳ 48 ₰. An reinem Vermögen demnach 4 139 002 ℳ 76 ₰. Gegen 1880 82 833 ℳ 64 ₰ weniger.

Bei der Rechnung über den Pflastersteinfonds ergiebt sich ein Vorschuß von 27 967 ℳ 68 ₰, die Rechnung der Stadtschuldenkasse schließt ab mit einer Einnahme von 360 254 ℳ 99 ₰ und mit einer Ausgabe von 333 332 ℳ 78 ₰, so daß also ein Bestand von 26 922 ℳ 21 ₰ verbleibt.

Nach dem ausführlichen Berichte über die Rechnungen der einzelnen Kassen stellt der Referent, welcher zugleich die Ansicht des Herrn Correferenten vertritt, zunächst den Antrag:

„Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die als Reparaturen städtischer Gebäude alljährlich vorkommenden Anstreicherarbeiten und dergl. für jedes Etatsjahr in öffentlicher Submission zu vergeben."

Dieser Antrag wird angenommen.

Ein anderer Antrag des Herrn Referenten ging dahin: „den Magistrat zu ersuchen, dahin Einrichtung zu treffen, daß sofort nach Vollendung einer baulichen Ausführung die Abrechnung über dieselbe Seitens des Stadtbauamtes aufgestellt und mit den Spezialbelägen zur definitiven Einstellung in die Kämmerei-Rechnung der Kämmerei übergeben werde."

Auch dieser Antrag gelangte, nachdem Herr Bürgermeister Schneider nachgewiesen, daß es nicht immer möglich sei, sofort die verlangte Schlußrechnung aufzustellen, und daß es sich daher empfehle, in dem Antrage vor das Wort „sofort" noch „möglichst" einzuschalten, mit dieser Modifikation ebenfalls zur Annahme.

Herr Göcking spricht sich in Bezug auf die technische Prüfung der Baurechnungen dahin aus, daß eine Prüfung nach Vollendung der Arbeiten oft nicht möglich sei; diese wüsse schon während der Ausführung der Arbeiten erfolgen, da sich Manches nach der Fertigstellung dem Augenschein entziehe. Die zur Erörterung der Frage, in welcher Weise die Prüfung der Baurechnungen am zweckmäßigsten zu erfolgen habe, eingesetzte, aus den Herren Baumeister Schulze, Göcking und Hildebrandt bestehende Kommission erkenne den Nothstand an und schlage vor, eine neue Instruktion für die Baukommission aufzustellen, nach welcher diese Kommission die Revisionen mit vorzunehmen hätte. Herr Stadtbaurath Lohausen will dagegen zu diesem Zwecke eine tüchtige jüngere Kraft mit akademischer Bildung herangezogen wissen.

Herr Baumeister Schulze erklärt, daß die Baukommissionsmitglieder nach der event. neuen Instruktion nicht eine kalkulatorische Prüfung vornehmen sollten, sondern es komme darauf an, zu konstatiren, ob die Ausführung der Arbeiten konform mit den in den geschlossenen Verträgen aufgestellten Bedingungen seien.

Hierauf folgte als dritter Antrag des Herrn Weinack: „den Magistrat zu ersuchen, dahin Ordnung zu treffen, daß künftig in der Kämmerei-Rechnung bei den Gehältern der exekutiven Polizeibeamten genau ersichtlich gemacht werde, für welche Zeit eine Stelle durch Probisten besetzt gewesen ist."

Dieser Antrag fand ebenfalls die Billigung der Versammlung und es wurde dann die erbetene Decharge ertheilt.

2) Referent Herr Gruneberg: Die Seitens der Stadt von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft erworbene Ackerparzelle an der Dessauerstraße, 11 Ar groß, ist bis zum 1. April 1884 für 25 ℳ 85 ₰ jährliche Pacht an den Handelsmann Böhme in Nehlitz verpachtet. Dieser wünscht auch die Pacht auf fernere 6 Jahre fortzusetzen, hat aber gebeten, künftig nur 18 ℳ Pacht entrichten zu müssen, da der Preis für das sonst unbrauchbare Land, auf welchem der Pächter eine Obstbude aufgestellt hat, viel zu hoch bemessen sei.

Da der Magistrat anerkannt hat, daß der Pachtzins allerdings zu hoch sei, so hat derselbe beschlossen, dem p. Böhme die in Rede stehende Parzelle vom 1. April 1884 ab auf fernere 6 Jahre für den jährlichen Pachtzins von 18 ℳ mit dem Vorbehalte zu verpachten, daß der Pächter sich jederzeit die Aufhebung der Pacht ohne Entschädigung gefallen lassen muß, wenn Seitens der Stadt über dieselbe anderweit disponirt werden sollte.

Der Magistrat ersucht die Versammlung, diesen Beschluß zu genehmigen. Es erfolgt aber, nachdem sowohl der Referent, als auch Herr Dr. Müller sich entschieden gegen diesen Beschluß aussprechen, die Ablehnung dieses Antrages.

3) Referent Herr Roth: Die am 12. und 14. Juni c. vorgenommene Revision der Rittergüter Beesen-Ammendorf hat ergeben, daß der Zustand der Felder durchweg ein guter ist. Die Obstbäume haben durch das letzte Hochwasser zum Theil viel gelitten, bei den Neuanpflanzungen müßte in Folge dessen nachgepflanzt werden, außerdem seien viele Eschen in Folge von Zerstörungen durch den Borkenkäfer eingegangen. Die Elsterbrücke wird bei niedrigem Wasserstande ausgebessert werden. Ebenso sind die Gebäude, die Wirthschaftsregister und die Feuerversicherung in Ordnung, auch der Bestellungsplan ist gutgeheißen worden.

Die Versammlung läßt sich den Bericht zur Nachricht dienen.

4) Der Bebauungsplan der Halle wird vom Magistrat vorläufig zurückgezogen.

5) Referent Herr Görlitz: Die Besitzer des Terrains, auf welchem die Straße M. des nordöstlichen Bebauungsplanes projektirt ist, die Herren Dr. Hertzberg und Maurermeister Friedrich, haben den Antrag gestellt, die in 15 m Breite ohne Vorgärten vorgesehene Straße in eine solche von 12,5 m Breite mit Vorgärten von 6 resp. 12 und 14 m Breite umzuändern.

Da die Straße ihrer Lage nach keine Verkehrsstraße werden kann, so ist der Magistrat, gestützt auf das Gutachten der Baukommission, bereit, den Antrag zu genehmigen, und ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung.

Gleichzeitig beantragt der Magistrat, den projektirten Platz an der Mündung der Straße M. in der Wuchererstraße aufgeben zu wollen, da die Anlage desselben für die Stadt mit verhältnißmäßig zu hohen Kosten (ca. 52 000 ℳ) verknüpft sein würde.

Herr Sanitätsrath Hüllmann spricht sich gegen die Anlegung von zu kleinen Vorgärten aus, da durch dieselben der Straße der Schatten entzogen und meistens der Hofraum allzusehr verkleinert werde. Nachdem jedoch Herr Görlitz nachgewiesen, daß die Bedenken des Vorredners in dem vorliegenden Falle als zutreffend nicht anzuerkennen seien, wird der Magistratsantrag angenommen.

6) Referent Herr Baumeister Schulze: Der Magistrat ersucht die Versammlung, die Umwandelung der Taatz-Haring & Ehrenberg'schen Privatstraßen in öffentliche Straßen, sowie deren Fluchtlinien-Regulirung genehmigen zu wollen.

Der Referent erläutert den beigefügten Spezialplan und bittet dringend, den Magistratsantrag anzunehmen. Die qu. Straßen sollen jede eine Breite von 13 Meter erhalten und bis an die Geleise der Thüringer Bahn geführt werden.

Herr Bethcke will sich zwar in dem vorliegenden Falle dem Antrage des Magistrats anschließen, spricht sich jedoch entschieden dagegen aus, daß es Privatpersonen freistehen sollten, an beliebigen Stellen Bauten auszuführen, und daß demnächst die Stadt gezwungen werde, die nach den Grundstücken führenden Straßen zu erwerben und auszubauen.

Herr Sanitätsrath Hüllmann ist gegen den Antrag, da die in Frage stehenden Straßen, von denen sich die eine auf dem Bahn-Geleise todt laufe, niemals eigentliche Verkehrsstraßen werden würden. Die hohen Kosten des Ankaufes des nöthigen Terrains, der Kanalisirung und Pflasterung daher von der Stadt nur zum Vortheil einiger Adjazenten aufzuwenden wären, und dies als schlechterdings unzulässig anzusehen sei. Er halte auch die Breite von 13 m für zu groß. Derartige Nebenstraßen könnten ganz gut schmäler sein.

Herr Polizeirath v. Holly führt aus, daß die zum guten Theile bereits bebauten Straßen nicht länger unregulirt bleiben dürften. Daran, daß die eine derselben an den Bahngeleisen endige, könne man gar keinen Anstoß nehmen, denn keine der dort vorhandenen Straßen fände über die Bahn hin eine Fortsetzung. An dem Beispiel der Zinksgartenstraße weist Redner ferner die Menge von Unzuträglichkeiten einer Privatstraße nach. Was die Anlagekosten betreffe, so liege die Sache derart, daß, wenn jetzt die Straße eine öffentliche werde, die später sich dort ansiedelnden Anbauer nach Größe ihrer Grundstücke zu den Kosten beitragen müßten, selbst Haring u. Ehrenberg seien davon nicht befreit, wenn dieselben an der Straße Gebäude aufführen würden. Es werde auf diese Weise, da die bezüglichen Terrains sehr bald bebaut sein würden, die Stadt nur einen unbedeutenden Kostenantheil endgültig zu tragen haben. Wenn die Straßen dagegen für jetzt Privatstraßen blieben, so werde die Stadt doch nicht umhin können, dieselben schließlich zu übernehmen, dann aber würden ihr die Kosten ganz allein zur Last fallen, da die inmittelst errichteteten Gebäulichkeiten zur Leistung von Adjazenten-Beiträgen nicht verpflichtet wären.

Herr Görlitz meint, man solle lieber jetzt voll bebaute Straßen reguliren, bevor man an eine unbebaute Straße herangehe. Ueberhaupt sei er gegen die Anlegung von Privatstraßen, es würden in solchen die Grundstücke parzellirt und dagegen solle uns das Ortsstatut doch schützen. Es scheine ihm da noch eine Lücke im Gesetz zu sein, und es möge der Kommission, welche das Ortsstatut berathen habe, aufgegeben werden, Mittel zur Ausfüllung dieser Lücke ausfindig zu machen. Auch sei es gar nicht wahrscheinlich, daß die Bebauung der Straßen in absehbarer Zeit vollendet sein werde, das könne 25 Jahre und noch länger dauern, und so lange büße die Stadt die Zinsen des Anlagekapitales ein. Er beantrage daher die Vertagung der Angelegenheit.

Herr Stadtbaurath Lohausen erwidert, daß fast alle anliegenden Fabrikbesitzer dort zu bauen beabsichtigten. Auch werde, wenn in nächster Zeit der Thüringer Bahnhof eingehe, durch Projektirung einer neuen Straße für die Fortsetzung gesorgt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830926026/fragment/page=0001

Herr Loest will nur einen Theil dieser Straßen und zwar nur den östlich von der Merseburgerstraße gelegenen vorläufig erworben wissen, im Prinzip aber die Magistratsvorlage annehmen.

Sowohl Herr v. Holly als auch der Referent warnen vor einer Vertagung. Denn nur dann könne die Polizeiverwaltung den Baukonsens verweigern, wenn diese Straßen in öffentliche umgewandelt würden. Die jetzigen Adjazenten könnten zu einem Beitrage zu den entstehenden Kosten nicht herangezogen werden, da diese Privatstraßen bereits vor dem Ortsstatut im Jahre 1875 bestanden hätten. Durch den Erlaß des letzteren sei den bez. Anlagen von Privatstraßen vorgebeugt.

Bei der Abstimmung wurde der Vertagungs-Antrag des Herrn Görlitz sowohl, wie das Amendement des Herrn Loest abgelehnt und der Magistratsantrag mit großer Majorität angenommen.

7) Referent Herr Baumeister Schulze: Auf die Vorlage des Magistrates vom 16. März 1882, betreffend die Fluchtlinien-Regulirung der Schimmelstraße und die theilweise Veränderung der Höhenlagen derselben, beschloß die Versammlung in der Sitzung vom 20. März 1882, die Angelegenheit dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, sowohl die Baukommission als auch die Verschönerungs-Kommission nochmals darüber zu hören.

Dies ist nun inzwischen geschehen, und der Magistrat ersucht nun die Versammlung, die in der beigefügten Zeichnung dargestellte und beschriebene Fluchtlinie zu genehmigen, und sich gleichzeitig mit der vorgeschlagenen Veränderung der Höhenlage einverstanden erklären zu wollen, was auch auf Empfehlung des Referenten geschieht.

8) Die die Herstellung des Entlastungskanals für den Geiststraßenkanal betreffende Vorlage wird auf den Antrag des Referenten, Herrn Steinhauf, dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückgegeben, diese Angelegenheit von der Baukommission nochmals durchberathen zu lassen.

9) Referent Herr Lutze: Auf dem Verbindungswege zwischen der alten Promenade und dem damit parallel laufenden Fußwege an der Universität soll durch Mosaik und, soweit er als Ueberfahrt dient, aus Schlackensteinen Pflaster hergestellt werden. Nach dem beigefügten Anschlage würde die Herstellung des Pflasters 200 M. kosten, und der Magistrat ersucht die Versammlung, diese 200 M. à Conto des Dispositions-Fonds, Tit. XVII, 4 bewilligen zu wollen, was auch auf Antrag des Referenten ohne Debatte geschieht.

10) Referent Herr Lwowski: Der Ausschuß der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygieine und des Rettungswesens hat den Magistrat um Ueberlassung der auf die gedachte Ausstellung gefandten Pläne als Beitrag zur Gründung eines hygieinischen Museums ersucht.

Aus dieser Veranlassung ersucht der Magistrat die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die erwähnten Pläne, nämlich:

1) der des neuen Wasserthurmes an der Magdeburgerstraße,
2) das Projekt eines neu zu erbauenden Schlachthofes,
3) der Entwurf zu einem Bebauungsplane für Halle,

zu dem besagten Zwecke an den Vorstand der Hygieinischen Ausstellung überlassen werden.

Hierbei bemerkt der Magistrat, daß die Entnahme gleichwerthiger Kopieen für die städtische Plankammer vorbehalten werden soll, obgleich bereits alles Material zur Rekonstruktion der Zeichnungen vorhanden ist, und daß der Werth der abzutretenden Zeichnungen für die mechanische Arbeit und das Material sich auf 750 M. beläuft, die Kopieen jedoch mit dem vorhandenen Personale, ohne daß eine besondere Geldbewilligung nothwendig wäre, würden hergestellt werden können.

Nachdem die Versammlung auf Empfehlung des Referenten auch diesem Antrage des Magistrats zugestimmt, wurde gegen 7 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen.

In der geschlossenen Sitzung wurden die drei Stadträthe Helm, Hildenhagen und Werther auf weitere 6 Jahre wiedergewählt, eine Entschädigung aus Anlaß des Durchbruches der Friedrichstraße gewährt, und die Wahl des Herrn Schreyer, seitherigen Dirigenten der Gas- und Wasserwerke zu Lichterfelde bei Berlin, als Dirigenten des hiesigen Gas- und Wasserwerkes, sowie der vorgelegte Vertragsentwurf genehmigt.

Locales.

Halle, den 25. September.

u [Die drei Obermeister] der Maler-, Sattler- und Gärtner-Innungen, die Herren Wiesert, Rausch und Rosch statteten gestern Vormittag im Auftrage der 21 Innungen, welche sich am 16. September an der Spalierbildung betheiligt haben, dem Herrn Oberbürgermeister Staude in dessen Wohnung die herzlichsten Glückwünsche der Innungen aus Anlaß der Ernennung zum Oberbürgermeister ab.

u [General-Versammlung.] Die hiesige Schuhmacher-Innung hielt gestern Abend in den „drei Schwänen" ihre Generalversammlung ab, in welcher zuerst der Delegirte der Innung Herr Panse über den in Berlin abgehaltenen Schuhmacher-Congreß eingehend referirte. Bekanntlich beabsichtigt die Innung, beim Lutherfestzuge eine historische Gruppe zu bilden. Es sollen dazu 9—10 Personen kostümirt werden, und um die Kosten hierfür, sowie für die Musik 2c., aufzubringen, wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, für die nächsten 3 oder 4 Quartale die Beiträge zu erhöhen.

✝ [Todesfall.] Herr Prof. Dr. Ad. Trotha, pens. I. Oberlehrer am hiesigen Realgymnasium, ist heute früh 4 Uhr verstorben.

[Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn.] In der gestern Nachmittag in der „Stadt Hamburg" stattgehabten Generalversammlung wurde der Geschäfts-Bericht und die Bilanz der Königl. Eisenbahndirektion bekannt gegeben, sowie über den Antrag eines Aktionärs: „Die Generalversammlung wolle erklären, daß sie sich mit dem klaren Wortlaut des § 217 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs widersprechenden und durch den Betriebsüberlassungs-Vertrag nicht ausdrücklich gebotenen Behandlung der Unterbilanz pro 1875 et retro nicht einverstanden zu erklären vermöge", abgestimmt. Obiger Antrag wurde mit 660 gegen 221 Stimmen abgelehnt. Die Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt. Eine Reihe von Aktionären enthielten sich der Abstimmung. Die Remuneration an die Mitglieder des Aufsichtsraths wurde mit 12725 M. normirt. Die §§ 33/34 des Statuts fanden insofern eine Abänderung, als der in denselben angegebene Zeitpunkt einer Generalversammlung definitiver bestimmt wurde, auch wurde der Wunsch ausgesprochen, bei einer jeden Generalversammlung genau anzugeben, wo sich das Bureau befindet. Gegen die Vertheilung der Ueberschüsse wurde seitens der Aktionäre Protest erhoben.

* [Stellenübertragung.] Dem Ober-Regierungs-Rath von Goldbeck ist die Stelle des Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung in Merseburg übertragen worden.

* [Patentverleihung.] Hern Fr. Raßmus in Magdeburg ist ein Patent ertheilt worden auf ein Schöpfrad für Transporteure bei Rübenschwemmen.

u [Submission.] Behufs Verdingung der Schlosser- und Schmiedearbeiten zum Neubau eines Arresthauses auf dem Grundstück der hiesigen neuen Kaserne — veranschlagt zu 3525 M. 13 ₰. — stand heute Vormittag im Bureau der königlichen Garnisonverwaltung Termin an. Es boten Leonhardt 14%, Fischer 24%, Unger 27%, Trabert, 26%, sämmtlich von hier und jedes Gebot unter dem Anschlage. Der Zuschlag wurde vorläufig noch nicht ertheilt.

* [Der Unfug der lieben Jugend,] die Kastanienbäume gewaltsam ihrer Früchte zu berauben, hat wieder begonnen. Die schönen braunen Kastanien fallen bei gehöriger Reife selbst von den Bäumen herab, aber diesen Zeitpunkt kann die ungeduldige Jugend nicht erwarten. Da werden denn Steine in die Bäume geworfen und hierdurch nicht nur das Laub der Bäume beschädigt, sondern oft auch die Passanten in gröblichster Weise belästigt. Möchten Angehörige wie Lehrer es an Ermahnungen gegen diesen Unfug nicht fehlen lassen.

* [Vorsicht.] Auf verschiedenen Wiesenflächen blüht gegenwärtig die Herbstzeitlose — eine einer giftigen Zwiebel entsprossene, violette, dem Krokus ähnliche Blume — in großer Menge. Die Kinder seien hiermit gewarnt, diese Blumen oder deren Stengel in den Mund zu nehmen.

* [In ärztlichen Kreisen] ist eine Agitation angeregt worden, um bei dem jetzt allgemein eingeführten metrischen Dezimalsystem die Verabfolgung der Medizin an die Kranken gleichfalls nach demselben System zur Anwendung kommen zu lassen. Es soll der jetzt gebräuchliche Verordnungsmodus nach Eß-, Kinder- und Theelöffeln fortfallen und an Stelle der letzteren durch Striche gekennzeichnete resp. geaichte Gläser von 1—5—10 Gramm 2c. eingeführt werden. Es ist klar, daß dadurch einerseits die Dosirung vereinfacht und daß statt des jetzt höchst ungenauen Maßes (wie viel enthält ein solcher Löffel) ein ganz bestimmtes Abmessen der Medizin bei ihrem Gebrauche bewerkstelligt werden kann.

u [Diebstahl.] In vergangener Nacht sind dem Oberkellner der Restauration „Zur Stadt Leipzig" aus dem verschlossenen Pulte ca. 150 M. mittelst Einbruchs gestohlen.

* [Mit Bezug auf den versuchten Selbstmord] des Bäckerlehrlings am Sonntage geht uns heute von zuverlässiger Seite die Mittheilung zu, daß die Aussage des betr. Lehrlings, er habe den Tod gesucht, weil sein Meister ihn oft schlage und schlecht behandle, absolut unwahr und vielmehr Arbeitsunlust und Trotz das Motiv zu der unbesonnenen That gewesen ist. Er hat dadurch nur erzwingen wollen, von seinem Lehrlingsverhältniß loszukommen.

Städtische Kommissionen.

Schulkommission. Sitzung am Donnerstag den 27. September cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1) Reorganisation des Volksschulwesens;
2) Erbauung von 2 neuen Schulhäusern für die Volksschule II;
3) Zusammensetzung des Lehrer-Kollegiums der höheren Töchterschule;
4) Anträge auf Kreirung neuer Lehrerstellen.

Standesamt Halle. Meldung vom 24. September.

Aufgeboten: Der Schmied Friedrich Wilhelm Gustav Bauer, gr. Rittergasse 8, und Emilie Caroline Bringezu, Beuchlitz. — Der Fabrikarbeiter August Christian Heinrich Köppchen, und Rosine Henriette Emilie Pretzsch, Taubengasse 4. — Der Maschinenschmied Carl Heinrich Rudolph May, Spiegelgasse 10, und Marie Ernestine Trothe, Burgliebenau. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Bohn, Gottesackergasse 8, und Johanne Marie Friederike Lehmann, Saalberg 4. — Der Modelltischler Carl Friedrich August Eduard Oehlwein, Karlstraße 27, und Clara Elise Alma Püttmann, Wuchererstraße 13. — Der Drahtzieher Carl Ernst Theodor Rickard Politz, Baderei 4, und Henriette Clara Knöchel, Hirtengasse 6. — Der Schuhmacher Ernst Hermann Dürrschmidt, Schimmelstraße 2, und Christiane Caroline Wilhelmine Emilie Hammer, Niemeyerstraße 19. — Der Zimmermann August Hermann Wölbing, Halle, und Johanne Wilhelmine Emma Schirrmeister, Neukirchen. — Der Fabrikarbeiter Ernst Emil Zander, und Johanne Caroline Henriette Bertha Schröder, Giebichenstein.

Eheschließung: Der Kaufmann Julius Rothenberg, alte Promenade 9, und Ida Bauchwitz, Leipzigerstraße 95/96.

Geboren: Dem Former Christian Muth, Merseburgerstraße 12, eine T., Frieda. — Dem Zimmermann Friedrich Finck, Albrechtstraße 5, eine T., Hedwig Anna. — Dem Schuhmachermeister Louis Hindemieth, Bahnhofstraße 11, eine T., Charlotte Margarethe Gertrud. — Dem Kupferschmied Hans Anderson, Liebenauerstraße 5c, eine T., Martha Frieda. — Dem Kesselschmied Georg Dinges, an der Halle 15, eine T., Margarethe. — Dem Glasermeister Carl Hüthel, Fleischergasse 20, eine T., Bertha Louise. — Dem Former Hermann Haring, Gerbergasse 10, eine T., Louise Bertha. — Dem Handarbeiter Friedrich Dilsner, Mühlgasse 5, ein S., Carl Friedrich Albert. — Dem Schuhmacher Heinrich Krause, kl. Schlamm 3, Zwilling-S., Friedrich Wilhelm und Johann Emil. — Dem Schmied Ludwig Prozell, kl. Sandberg 3, ein S., Otto Ludwig Max. — Dem Handschuhmacher Hugo Hensel, Hallgasse 4, eine T., Minna Frieda Else. — Dem Lackirer Richard Bölicke, Taubengasse 3, Zwilling-T., Emma Else. — Dem Handarbeiter Ferdinand Dienemann, Bölberg. 3, ein S., Johann Ferdinand. — Dem Maler Max Döhler Martinsgasse 17, ein S., Hermann Paul Friedrich. — Dem Viktualienhändler Carl Andrä, Mittelwache 14, eine T., Marie Emma Ida. — Dem Mechaniker Richard Vogel, Luckengasse 12, ein S., Georg. — Dem Zuschneider Georg Baldszun, Wörmlitzerstraße 32, eine T., Franziska Anna. — Dem Salzsieder Christian Puppe, Gommerg. 10, eine T., Anna Marie. — Eine unehl. T., Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Kesselschmied Albert Bärwald S. Curt, 2 J. 11 M. 22 T., Hirnhautentzündung, Zenkergasse 12. — Der Kreisrichter a. D. Julius Heinrich Wilhelm Pechstein, 61 J. 2 M. 25 T., Schlaganfall, Schimmelstraße 11. — Des Schuhmacher Friedrich Zille T. Martha, 4 J. 6 M. 20 T., Lungenentzündung, gr. Brauhausgasse 10. — Des Lackirer Richard Bölicke, Zw.-T., 12 Std., Schwäche, Taubengasse 3. — Ein unehl. S., 3 M. 15 T., Schwäche, Feldstraße 7.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 17. September.

Eheschließung: Der Kaufmann F. W. Gehre in Halle a. S. und L. S. Losch, Reilsstraße 11.

Geboren: Dem Schriftgießer F. E. T. Beyer eine T., Triftstraße 23.

Gestorben: Der Handarbeiter F. Mähne, 80 J. 6 T. Altersschwäche, Wittekindstraße 15. — Des Handarbeiter H. O. Sprotte S., 6 M. 3 T. Krämpfe, Brunnenstraße 35.

Meldung vom 18. September.

Geboren: Dem Brauer F. A. Sieber ein S., Advokatenstraße 9. — Dem Cigarrenmacher J. E. Abert ein S., Breitenstraße 4. — Dem Handarbeiter C. E. Keck eine T., Triftstraße 19. — Dem Maurer H. Dittmar ein S., Brunnenstraße 13. — Dem Handarbeiter C. F. L. Weidner eine T., Trothaschestraß 24.

Gestorben: Eine unehel. T., 1 M. 19 T. Krämpfe, Burgstraße 14.

Meldung vom 19. September.

Aufgeboten: Der Handarbeiter J. F. C. Walter, Gosenstraße 4a und E. F. Trümmel, königl. Domaine.

Geboren: Dem Brauer F. Reitinger ein S., Böckstraße 1. — Dem Schlosser W. R. Dorn ein S., Steinstraße 2.

Meldung vom 20. September.

Gestorben: Der Strafanstaltsaufseher a. D. C. Kühne, 65 J. 9 M. 21 T. Herzleiden, Triftstraße 1a.

Meldung vom 21. September.

Geboren: Dem Bahnarbeiter J. G. A. Walter ein S., Gosenstraße 4a.

Gestorben: Des Handarbeiter J. G. Struchmann T., 1 M. 21 T. Krämpfe, Triftstraße 10.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 25. September 1883.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg Mittelqualitäten 171—183 M., bessere bis 191 M., feinster bis 195 M.
Roggen 1000 kg 148—168 M.
Gerste 1000 Kilo ruhig, Land-, 155—175 M., feine Chevalier bis 190 M., Futtergerste 135—145 M.
Gerstenmalz 50 kg prima Qualität, 14—14,50 M.
Hafer 1000 kg 148—160 M.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Viktoriaerbsen 195—220 M.
Linsen 50 kg 12—20 M.
Kümmel 50 Kilo 25—26,50 M.
Mohnsamen 50 kg blauer 18—19 M., grauer 17—17,50 M.
Stärke 50 Kilo 19,50 M.
Rüböl 50 kg 34,25 M.
Solaröl 50 kg 0,825/30° 9,75 M.
Malzkeime 50 kg dunkle 4,75 M., helle 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 7,50 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 6,10 M., Weizenschaale 5—5,25 M., Weizengriestiete 5,50 M.
Oelkuchen 50 Kilo fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

Gerichtssaal.

Halle, den 25. September.

Straffammer. Sitzung vom 24. September.

Die verehel. Arbeiter Niemann geb. Arndt aus Löbejün hatte sich des Diebstahls resp. schweren Diebstahls schuldig gemacht. Sie hatte Anfangs d. J. aus der verschlossenen Stube des Handelsmanns Heinze auf einem Bette liegende 2 Stück Gardinen und aus einem Kruge etwa 2 Pfund Hundefett entwendet, nachdem sie sich zur Eröffnung der Stubenthür falscher Schlüssel oder sonstiger Instrumente bedient hatte. Die Gardinen hat sie an eine Bergmannsfrau veräußert. Ferner hatte sie aus der Heinze'schen Düngergrube Dünger entwendet und solchen verkauft. Der Gerichtshof erkannte gegen sie entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 1 Monat Gefängniß.

Die geschiedene Therese Graefe geb. Rabe in Beesenlaublingen und der Kaufmann Ernst Nietschmann daselbst wurden wegen Ehebruchs zu je 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Schuhmacher Wilhelm K. aus Halle, der Kuppelei beschuldigt, wurde mit 1 Woche Gefängnißstrafe belegt. 1 Monat war beantragt.

Das Schöffengericht zu Wippra verurtheilte am 6. August den Rentier Albrecht König in Königerode wegen Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe ev. 6 Tagen Haft. Berufung war eingelegt. Es wurde auf Freisprechung erkannt, welche nach dem Ergebniß der Verhandlung auch seitens der Staatsanwaltschaft beantragt wurde.

Das Schöffengericht zu Eisleben verurtheilte den Zimmermann Alwin Thilo in Wernrode am 19. Juli wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß. Er hatte Berufung eingelegt, welche in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830926026/fragment/page=0002

Die verehel. Therese Hermann geb. Christor hier wurde wegen Kuppelei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. 1 Monat war beantragt.

Die Wittwe Klitzsch, Christiane geb. Hampe, und die verehel. Arbeiter Richter, Marie geb. Rode, aus Halle, der Kuppelei beschuldigt, wurden, und zwar die Klitzsch zu 1 Woche, die Richter zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. 6 Wochen resp. 1 Monat waren in Antrag gebracht.

Der wegen Diebstahls zweimal vorbestrafte Arbeiter Karl Hannemann aus Alsleben war des schweren Diebstahls beschuldigt. Er hatte in einer Januarnacht d. J. dem Gastwirth Schulschenk aus dessen Pferdestalle eine Ziege gestohlen, nachdem er die das Gehöft umgebende Mauer überstiegen und den Pferdestall aufgeriegelt hatte. Ferner hatte er in einer Märznacht dem Schiffer Haberland daselbst einige Centner Kartoffeln entwendet, nachdem er das Schloß der betreffenden Kellerthür aufgebrochen. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht auf 13 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrenverlust.

Der Arbeiter Gottlieb Bierstedt aus Sennewitz, wegen Raubes und Diebstahls vorbestraft, und der Arbeiter Aug. Stahl aus Gutenberg hatten im April d. J. gemeinschaftlich in Gutenberg der Wittwe Voigt etwa 250 Pfund Kartoffeln entwendet, nachdem sie Abends gegen 11 Uhr mittels Nachschlüssels die Thür deren im Garten belegenen Kellers eröffnet, eine andere zum darin befindlichen Kartoffelraum führende Thür durch gewaltsames Ausreißen der Krampe geöffnet hatten. Von der Staatsanwaltschaft wurde beantragt, Bierstedt zu 1 Jahr 3 Monat, Stahl zu 3 Monat Gefängniß, sowie beide zu 2 Jahr Ehrenverlust zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage entsprechend.

Provinzielles.

Erfurt, 22. September. Der „Allgem. Anz." schreibt: Bei der Durchfahrt des Kaisers durch die Schlösserstraße konnten wir einen Schmuck konstatiren, wie er in dieser Ausführung den hohen Gästen auf ihren vielen Triumphzügen noch nicht vorgeführt worden ist. Dort bildeten die Schüler des Gymnasiums und der Realschule Spalier. Ihnen waren, wie bereits mitgetheilt, von der bekannten Firma J. C. Schmidt über Tausend Palmenwedel der datteltragenden Phönix (Phoenix dactylifera) zur Verfügung gestellt worden. In langgestreckten Reihen zu beiden Seiten der überdies reich dekorirten Straße zogen sich diese bis zwei Meter langen fiederreichen, graziösen Wedel hin, die in neuerer Zeit einen so eigenartigen Schmuck der Zimmer bilden. Die Schüler brachten diese von der Firma J. C. Schmidt aufgenommene Idee mit Eifer und Geschick zur vollen Geltung. Unter brausendem Jubel schwenkten sie die Palmen dem kaiserlichen Wagen entgegen, um sie während der unmittelbaren Vorbeifahrt Sr. Majestät ehrfurchtsvoll zu senken. Die Idee hatte neben dem gewaltig Imponirenden und Fremdartigen der Erscheinung wiederum etwas so Friedliches und Anmuthendes, daß man dem Kaiser die Freude und Ueberraschung am Gesichte ablesen konnte. Dies dokumentirte sich auch dadurch, daß Se. Majestät beim Eintritt in das Portal des Rathhauses, wo wiederum durch Angestellte der Firma mit vergoldeten Riesenblättern den Gästen ein Willkommen zugewinkt wurde, nach dem Arrangeur des Schmuckes fragte und sich erkundigte, ob dies wirklich alles echte Palmenblätter seien. Auch der Kronprinz bezeugte durch verschiedene Fragen sein Interesse, welches er an dieser in seiner Art einzigen Huldigung nahm.

Roßla a. H. In der am 27. cr. Nachmittags im Gasthof zum „Kaiser Barbarossa" hier stattfindenden Versammlung brinzt der landwirthschaftliche Verein zu Roßla 10 Stück kürzlich direkt angekaufte Simmenthaler (3 Bullen, 5 Fersen, 2 Kühe) zum auctionsweisen Verkauf. Außerdem beabsichtigt der Vorstand, gelegentlich dieser Versammlung nochmals Feuerlöschproben mit den von Trotaschen und anderen ähnlichen Löschpatronen vorzunehmen, um damit die praktische Verwendung dieser Feuerlöschmittel, welche besonders für Landbevölkerung wichtig sind, zu zeigen. Da auch noch sonst über für die Landwirthschaft höchst interessante und wichtige Angelegenheiten verhandelt werden soll, wie Einführung einer Koerordnung, Einrichtung eines Rindviehzuchtvereins 2c., so dürfte sich der Besuch dieser Versammlung, da auch Gäste stets gern willkommen sind, den Landwirthen der Umgegend recht empfehlen.

Heiligenstadt. Bei Revision der hiesigen Stationskasse der Halle-Kasseler Bahn am Freitag letzter Woche wurde unter dem von dem Stationsvorsteher Herrn Schmidt aufgezählten Baarbestande eine Geldrolle vorgefunden, welche statt des Betrages von 1000 Mk. in Doppelkronen nur werthlose Spielmarken enthielt. Im Ganzen stellte sich ein Kassendefekt von 1250 Mk. heraus. Der genannte Stationsvorsteher, welcher darüber keine Aufklärung geben konnte, wurde in Folge dessen auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft zu Nordhausen in Haft genommen.

Deuben, Reg.-Bez. Merseburg. Am 22. d. ist hier eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Eckartsberga. In unserem Kreise und zwar in der Umgegend von Bibra herrscht gegenwärtig eine recht bösartige, rothlaufartige Seuche unter den Schweinen, so daß viele Stücke zu Grunde gehen, und das Fleisch dieser Viehart ist seit heute bereits im Preise gestiegen. Eigenthümlich ist, daß, wenn der Rothlauf bereits völlig als solcher ausgebildet sich zeigt, viele Stücke gerettet werden, dagegen die meisten schon beim Beginne der Krankheit, nachdem sie längere Zeit Freßunlust 2c. ohne sonstige Zeichen des Rothlaufs zeigten, schnell zu Tode gehen.

Markröhlitz, 22. September. Heute wurde der zum Pfarrer erwählte Hr. Müller, bisher in Bühnendorf bei Lauchstädt, durch Herrn Superintendent und Oberpfarrer Mischke in sein Amt eingeführt.

Naumburg, 24. September. Vor etwa 8 Tagen wurde in einem Weinbergshause am Spechsart ein Einbruch verübt, wobei dem Diebe 1010 Mk. in Banknoten und Gold in die Hände fielen. Bereits zwei Tage später wurde am Topfmarkt ein solcher Einbruch versucht, der durch die Wachsamkeit des großen Haushundes glücklicherweise vereitelt wurde. Die Ausführung der dazu nöthigen Arbeiten lassen auf recht freche Einbrecher schließen und wir erfahren, daß die polizeilichen Ermittelungen dahin geführt, daß eine Berliner Diebesbande hier ihr Unwesen treibt. Wir werden gleichzeitig ersucht, alle diejenigen, welche etwa verdächtige Personen bemerkt haben, auf das Verbrecher-Album im Polizei-Kommissariat aufmerksam zu machen und vielleicht führt auch der Umstand zur Ermittelung der Thäter, daß 5 der gestohlenen 50-Markscheine stark nach Parfüm riechen.

Staßfurt, 22. September. Auf dem Salzwerk Neu-Staßfurt verunglückten am Donnerstag beim Arbeiten im neuerbauten Wasserthurme zwei Schmiede, die durch ein herunterfallendes Herzstück, das Eisenplatten zusammenhalten sollte, getroffen wurden. Einem von hier gebürtigen jungen Manne ist das Rückgrat schwer verletzt, dem Andern, aus Aachen gebürtig, ein Bein gebrochen.

Staßfurt, 24. September. Gestern ist mit Schacht Ludwig 2 bei Staßfurt eine Karnallitlagerstätte angehauen worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Gera. Der aus glücklichen Verhältnissen zum Tagediebe herabgesunkene 60jährige Hieronymus gen. Pulver aus Schöten, welcher am Pfingstfeste d. J. den 70jährigen Rentier Geyer in Apolda ermordet und beraubt hatte, wurde trotz seines Leugnens vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode und 10jährigem Zuchthause verurtheilt. Nach der Verurtheilung räumte er jedoch seine That ein, „damit seine Richter nach seiner Köpfung nicht von Zweifeln geplagt würden." Wo er seinen Raub verborgen, weigerte er sich aber zu sagen.

* Nossen, 23. September. Die verschiedenen Vermuthungen über den Geburtsort von Luther's treuer Lebensgefährtin hat bekanntlich der Regierungsrath v. Hirschfeld in Merseburg dahin berichtigt, daß Katharina v. Bora unzweifelhaft in Hirschfeld bei Nossen das Licht der Welt erblickte. Bei Gelegenheit der 400jährigen Geburtstagsfeier Dr. Luther's soll nun an dem Rittergutsgebäude zu Hirschfeld eine darauf bezügliche Gedenktafel angebracht werden.

Universitätsnachrichten.

— Kraft Allerhöchster Ermächtigung ist dem Dozenten an der Berliner Technischen Hochschule, Professor Jacobsthal, die (mittelst Allerhöchster Ordre vom 13. Juni 1881 gestiftete) Medaille für Verdienste um das Bauwesen in Silber verliehen worden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Fünfzig Fabeln für Kinder von W. Hey. Mit Bildern von Otto Specter. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1883. Jubiläumsausgabe. Preis 50 Pf.

Noch fünfzig Fabeln für Kinder von W. Hey. Mit Bildern von Otto Specter. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1883. Jubiläumsausgabe. Preis 50 Pf.

Am 23. Mai 1833 schrieb Wilhelm Hey aus Ichtershausen seiner Sammlung von „Fünfzig Fabeln für Kinder" einen Geleitsbrief „an die Eltern", der mit den Worten begann: „Dieses Buch ist zunächst für Kinder von vier bis sieben Jahren bestimmt. Wenn wir die rechte Wahl und den rechten Ton getroffen haben, so zweifeln wir nicht, daß auch Größere, Kinder und Nichtkinder, es in die Hand nehmen und sich daran erfreuen werden. Das wahrhaft Kindliche hat ja einen Reiz für jedes Alter."

Wie hat sich im Verlauf von fünfzig Jahren dies Wort bewährt, in Bezug sowohl auf die erste, wie auf die bald nachher herausgegebene Sammlung: „Noch Fünfzig Fabeln für Kinder." Mit den Bildern des gemüthvollen Specter haben sie ihren Triumphzug durch alles Land, wo deutsche Zunge klingt, gemacht, und bis zum heutigen Tage sind sie jung geblieben.

Ich las diese Fabeln zuerst im Jahre 1836 als zwölfjähriger Knabe. Mir lieh sie der treffliche Johann Georg Rist mit den Worten: „Das ist etwas Echtes und Goldenes für dich, aber auch ich, der alternde Mann, hab' meine Herzensfreude daran gehabt; ich hoffe, daß du auch dich noch im Alter daran erquicken wirst." Das Büchlein machte einen unverlöschlichen Eindruck auf mich, und auch noch jetzt kann ich es nicht ohne Rührung lesen. Viele Tausende werden dieselbe Erfahrung gemacht haben.

Wir haben hier ja freilich nicht mit Fabeln im Sinne Aesops zu thun, mit solchen, die eine Regel der Lebensklugheit durch eine Erzählung aus der Thierwelt illustriren; aber W. Hey ist der Schöpfer einer viel höheren Gattung: er will nicht belehren, aber er vermenschlicht in heiterer Kinderphantasie das Thierleben und bringt es mit unseren Tugenden und Fehlern, mit den Gefühlen und Neigungen unseres Herzens in die innigste Beziehung. Aber in der süßen Unschuld seines Gemüthes hat er meistens den Ton getroffen, der an das Ewig-Kindliche in unserer Brust anklingt, und dieser Ton eben ist der wahre Glockenklang echter Poesie. Die Verse z. B. von „Wandersmann und Lerche" (I, 18) gehören mit zu dem Schönsten, was unsere Literatur besitzt.

Das Jubiläum dieses Buches feiert die Verlagshandlung soeben in der würdigsten Weise, indem sie die beiden Sammlungen in einer sehr anständigen und doch beispiellos billigen Ausgabe erscheinen läßt. Nicht leicht wird es ja freilich im Deutschen Reich ein Kind geben, dem nicht durch die Schullesebücher die eine oder die andere Heysche Fabel zugeführt wäre; aber nachdem das Buch sich in fünfzig Jahren so unvergleichlich bewährt hat, ist es in der Ordnung, daß die Pietät gegen den verewigten Verfasser zu einer Ausgabe drängt, welche den Schatz seiner volksthümlichen Poesie in die weitesten Kreise tragen soll. Mögen die Prediger, die Schulinspektoren und die Volksschullehrer das Ihrige dazu thun, den Schatz in die rechten Kanäle zu leiten! Die nächste Generation wird den Segen davon spüren.

H. K.

Vermischtes.

Woolwich, 24. September. In der zum Arsenal gehörigen, isolirt stehenden Zünderfabrik fand heute Morgen eine Explosion statt. Die Zünder flogen nach allen Richtungen in die Straßen der Stadt. Zwei Personen sind todt, der Schaden ist sehr groß.

— [Die Familie des französischen Senators von Lorgeril] ist durch einen entsetzlichen Unglücksfall in tiefe Trauer versetzt worden. Ein Enkel des alten Royalisten Louis de Lorgeril, ein hoffnungsvoller neunzehnjähriger Jüngling, wollte in einem Anfall von Uebermuth seine Schwester erschrecken, indem er eine Erhenkungsszene aufführte. Er band eine Schnur um den Hals und knüpfte sich, auf den Fußspitzen stehend, auf, glitt jedoch auf dem gebohnten Parquetboden aus, der Knoten zog sich fest zusammen und es folgte eine Ohnmacht, aus welcher der Unvorsichtige nicht mehr aufgeweckt werden konnte.

— [Aus dem Leben Friedrich Wilhelm IV.] dürfte nachstehende Episode wohl wenig bekannt, doch interessant genug sein, um mitgetheilt zu werden. An einem Nachmittage der Badesaison des Jahres 1818 hatte sich in dem Städtchen Baden eine Anzahl Männer um einen Spieltisch versammelt, Alles beschäftigte sich nur mit den Karten, dem Gewinne oder dem Verlust. Da trat auch ein hoher, schöner, junger Mann, ganz einfach mit einem bis an den Hals zugeknöpften Militärrock bekleidet, an den Tisch, sah erst eine Weile zu und pointirte dann selbst und zwar mit einem Thaler. Die Blicke des Banquiers und seines Gehilfen wandten sich unzufrieden von dem Thaler zu dem jungen Manne im einfachen Oberrocke hin; alle Anwesenden staunten über den Thaler, denn man war hier gewöhnt, nur Goldstücke auf dem Tische zu sehen. Indeß kam es dem Banquier zu, die besetzte Karte zu ziehen. Er that es, gewann und warf den Thaler mit verächtlicher Miene und den Worten: „Gut für den Marqueur!" unter den Tisch. Dem jungen Manne im einfachen Rocke röthete sich das Gesicht vor Zorn, indem mäßigte er sich und rief: „Va banque!" Alle Umstehenden staunten ihn an; es standen gegen 6000 Goldstücke auf dem Tische. Auch der Banquier veränderte die Farbe und fragte, was er im Falle des Gewinnes für eine Sicherheit habe? Der junge Mann richtete sich höher empor, knöpfte seinen Rock auf, zeigte auf den Stern des Schwarzen Adlerordens, den er auf der Brust trug, und sagte: „Ich bin der Kronprinz von Preußen!" Alle Anwesenden waren wie vom Donner gerührt; der Banquier wurde leichenblaß, zog und — verlor. Mit dem größten Gleichmuthe ergriff der junge Fürst die Kassette mit den 6000 Louisd'oren, warf sie mit den Worten: „Gut für den Marqueur!" unter den Tisch und verließ den Saal.

— [Als besondere Kennzeichen] zählt ein Steckbrief, welcher von Kassel aus hinter dem Komiker Nitzschke aus Pegau her erlassen wird, folgende auf: Zieht als Komiker in der Welt umher, tritt bald als Dame, bald als Herr auf. Spezialität: das Couplet: „Sie sehn, ich kann nicht stille stehn," wobei er auf der Bühne herumtanzt. — Bei einer Spezialität, die nicht stille stehen kann, wird wohl ein Steckbrief ohne Wirkung bleiben.

Köslin, 22. September. Folgende heitere Reminiscenz von der Ausstellung läuft uns erst heute in die Feder. Wer an dem Festdiner der Aussteller am Freitag Theil genommen hat, erinnert sich, daß unter den Toastrednern besonders einer, der als Preisrichter fungirende joviale Herr H. aus R., übrigens als Pomologe weit über Pommerns Grenzen bekannt und genannt, durch eine höchst fruchtbare Suada sich hervorthat. Es war der Esprit (im materiellen Sinne dieses Wortes), der ihn allmählich über Tafel inflammirt und nun derart aus ihm sprudelte, daß es nothwendig ward, durch schleuniges Aufheben der Tafel diesem Strome eine Schleuse zu setzen. Er hat uns gestanden, daß er — einen Hieb weggehabt. Daheim sei er der nüchternste, mäßigste Mann; draußen aber gehe sein Humor regelmäßig mit ihm ins Blaue. Wie er vom Tisch aufgestanden, vermißt er seinen Hut. „Den hat ein Anderer mit seinem verwechselt", kalkulirt er und rennt hinaus in den Garten auf die Suche. Dort gehen drei Herren vor ihm. Auf den einen derselben stürzt er sogleich los. „Herr, Sie haben einen falschen Hut, das ist meiner!" — mit dem Wort reißt er dem Ahnungslosen sans gêne dem Cylinder vom Haupte. Die Begleiter jenes Herrn stehen einen Moment bestürzt. „Wissen Sie nicht, wen Sie da vor sich haben?" rannt Einer dem Dreisten ins Ohr, „Herrn Kriegsminister v. Kameke Excellenz!" Nun ist die Reihe des Bestürztseins an Herrn H. „O Excellenz —" stammelt er, „bitte kniefällig um Entschuldigung! Aber mein Hut —" Der Herr Kriegsminister hält ihm lächelnd den Hut vor Augen: „Ist nicht der Ihrige, wenn Sie sich genau überzeugen wollen." — „Mein Gott, was müssen Excellenz für einen Begriff von mir —" stottert zerknirscht Herr H. „Bah, bah", ruft die Excellenz und schiebt ihm kordial seinen Arm unter, „wir sind ja alte Bekannte. Kommen Sie, Freund, ich habe Ihr Obst noch nicht gesehen." Mit dem Wort zieht er den mehr nun von Freude als vom Schreck Verblüfften rasch vorwärts, und als des Herrn Kriegsministers Begleiter langsam nachgekommen, ruft selbiger im Ton höflichster Vorstellung ihnen entgegen: „Hier, meine Herren, mein Freund H., ein Obstzüchter, wie er im Buche steht, — sehen Sie dies ausgezeichnete Sortiment!" Herr H. hat diese hübsche Scene uns selbst erzählt. „Für Excellenz, unseren gewesenen Herrn Kriegsminister, geh' ich durchs Feuer, er ist die Liebenswürdigkeit in Person, — ich war ein ungezogener Grobian! Und ich autorisire Sie, auch dies mein Geständniß mit anzufügen, wenn Sie die Geschichte in Ihrem Blatt veröffentlichen." Ist hiermit geschehen.

Stettin, 22. September. Ein schändliches Verbrechen, das am Donnerstag Abend nach 10 Uhr in der Nähe von Stepenitz an einem jungen Mädchen verübt wurde, hat, schreibt die „Neue Stett. Ztg.", die Bewohner von Stepenitz und Umgegend in die größte Aufregung versetzt. Gestern früh nämlich wurde die fünfzehnjährige Tochter der Schiffskapitänswittwe Grimm, Namens Elsa, wenige Hundert Schritt von dem Wohnhause ihrer Mutter entfernt, dicht am Wege ermordet aufgefunden. Der Hals des Mädchens war durchschnitten und der Kopf zeigte mehrere erhebliche Wunden. In der Nähe des Thatortes fand man eine von einem Fensterrahmen herrührende Leiste, mit welcher die tödtlichen Schläge nach dem Kopfe des unglücklichen Mädchens geführt zu sein scheinen. In der Leiste nämlich war ein Stück eines Ohrringes der Ermordeten fest eingedrückt, ein Beweis, mit welcher Wucht die Schläge geführt sein müssen. Als Ursache der entsetzlichen That, ergab sich nach ärztlichem Befunde eine an dem unglücklichen Opfer verübte Vergewaltigung. Die Ermordete, so wird uns mitgetheilt, hatte sich am Donnerstag Nachmittag aus der Wohnung ihrer Mutter entfernt, um an der Geburtstagsfeier einer ihr befreundeten Lehrerin in Stepenitz Theil zu nehmen. Das Haus der Kapitänswittwe gehört zum sogenannten Stepenitzer Ausbau. Das Mädchen war auch bei der Freundin eingetroffen und hatte bei ihr bis gegen 10 Uhr verweilt, worauf sie sich allein nach ihrer Wohnung auf den Weg machte. Unterwegs erlag sie der Hand des Mörders. Die Mutter hatte das Dienstmädchen mit der Abholung der Ermordeten beauftragt, das Dienstmädchen aber war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830926026/fragment/page=0003

zum Unglück ihrer jungen Herrin diesem Auftrage nicht nachgekommen. Als muthmaßlicher Thäter wurde gestern noch der etwa 24 Jahre alte Tischlergeselle August Meyer verhaftet, welcher jedoch die That auf das entschiedenste läugnet. M. ist ein schon vielfach bestrafter Mensch, hat erst vor Kurzem hier in Stettin eine mehrjährige Gefängnißstrafe verbüßt und steht unter Polizeiaufsicht. Als besonders verdächtig wird der Umstand angegeben, daß aufgefundene Leiste zu einem Fenster gehört, mit dessen Reparatur M. am Tage des Mordes beschäftigt war.

— [In der Streitschrift,] welche der preußische Major von der Goltz durch sein Werk: „Das Volk in Waffen" hervorgerufen hat, befindet sich folgende bemerkenswerthe Stelle, die vollinhaltlich lautet: „Eine allgemein verbreitete Ansicht ist, es müsse der Offizier seinen Abschied nehmen, wenn er Jenen, der ihn thätlich beleidigt habe, nicht auf der Stelle niedersteche. Diese Meinung hört man von ganz verständigen und besonnenen Leuten aussprechen, die darauf schwören, daß Preußen ein Rechtsstaat sei, und nicht bedenken, daß diese Anschauung in einem Rechtsstaate geradezu eine Ungeheuerlichkeit ist. Wo steht nun aber obige unmenschliche Vorschrift verzeichnet? In der Landes- oder Reichsverfassung gewiß nicht, in dem Militär-Strafgesetzbuche auch nicht; die Dienstentlassung könnte also nur auf Grund der in den Offizierskreisen herrschenden Anschauungen und auf dem Disziplinarwege erfolgen. Sollte aber die Disziplinargewalt wirklich in solcher Weise geübt werden, daß ein Offizier zu einem Todtschlage geradezu gezwungen und, falls sein ehrliches Gewissen vor diesem Verbrechen zurückschreckt, aus seinem Amte entlassen wird? Haben Diejenigen, welche dieser seltsamen Anschauung, sowie auch vielen anderen über militärische Verhältnisse verbreiteten falschen Ansichten ohne Ueberlegung beipflichten, wohl jemals über die nothwendigen Folgen eines solchen Grundsatzes nachgedacht? Man vergegenwärtige sich folgende Beispiele: Ein Oberst erhält ohne das geringste Verschulden auf offener Straße einen Schlag, den auf der Stelle mit der Waffe zu rächen unmöglich ist, weil der Angreifer oder die Angreifenden die Ueberlegenen sind oder weil der Beleidiger nach verübter That sofort in der Menge verschwunden ist; oder ein Offizier wird von einem ihm körperlich durchaus unterlegenen Manne thätlich beleidigt und rächt, wie es jeder verständige Mensch thun wird, diese Beleidigung nicht durch Todtschlag, sondern einfach dadurch, daß er den schwachen Gegner zu Boden wirft. Sollten diese beiden ganz schuldlosen Offiziere wirklich ihres Dienstes verlustig erklärt werden: der eine, weil es ihm unmöglich war, einen Todtschlag zu begehen, und der andere, weil ihn sein gesunder Sinn und sein Menschlichkeitsgefühl davor bewahrten? Der gesunde Menschenverstand lehrt, daß ein solches Verfahren ein Ding der Unmöglichkeit ist. Thatsächlich wird denn auch, sobald einem Offizier eine thätliche Beleidigung widerfahren ist, seitens der Vorgesetzten und des Ehrengerichtes genau geprüft, ob den Offizier ein Verschulden trifft, und nur in diesem Falle und wenn er sich überhaupt unmännlich oder feige benommen hat, kann ihm der Abschied ertheilt werden, nicht aber dann, wenn er wie ein vernünftiger Mann, der ein Gewissen und ein Herz hat, gehandelt und die Heldenthat, einen Wehrlosen zu tödten, verschmäht hat." Diese Ausführung wird viele Irrthümer berichtigen, die über militärische Standesehre bestehen.

— [Ein ehemaliger Halle'scher Student als koreanischer Staatsmann.] Die Halbinsel Korea ist seit Jahrhunderten ein Vasallenstaat des chinesischen Reiches gewesen, doch hat man in Pecking früher wenig Notiz von ihr genommen. Den Europäern war das Land bis vor Kurzem fast völlig unbekannt und die wenigen Reisenden, die es zu erforschen suchten, hatten nur geringen Erfolg und waren beständig in Lebensgefahr. Aber auch dieses am längsten dem Einflusse moderner Kultur verschlossene Stück des asiatischen Kontinents hat derselben endlich seine Thore geöffnet, hat Handelsbeziehungen mit den europäischen Nationen angeknüpft und fängt jetzt an, dem von Japan und China gegebenen Beispiele zu folgen. Noch im Jahre 1871 und 1872 mußten die Vereinigten Staaten Flotten-Expeditionen nach der koreanischen Küste senden, weil der König von Korea sich weigerte, Genugthuung zu leisten für die Ermordung der Mannschaft des an der Küste gestrandeten amerikanischen Schooners „General Sherman". Heute aber steht die Union mit Korea auf freundschaftlichem Fuße, und in Seoul, der Hauptstadt von Korea, sitzt Herr Foote als amerikanischer Gesandter. Er hat neulich einen größeren Bericht an das Staatsdepartement gerichtet, worin er sich beklagt, daß er in einem Hause von Papier wohnen müsse, daß das Reisen sehr schwierig und unbequem sei u. s. w. Der Bericht ist in vielen Beziehungen höchst interessant, das Interessanteste aber ist die Mittheilung, daß der eigentliche Regent des Landes, der Bismarck von Korea, ein in chinesischen Diensten stehender Deutscher sei und Herr v. Möllendorf heiße. Wie sich die aufmerksamen Zeitungsleser erinnern werden, hat in Korea vor nicht langer Zeit eine Revolution stattgefunden. Die chinesische Regierung schritt ein und auch Japan sandte Kriegsschiffe und Truppen nach der Halbinsel, da dort durch die Revolutionspartei japanesische Handelsinteressen geschädigt worden waren. China fand sich indessen mit Japan ab und unterdrückte die Empörung rasch und mit blutiger Strenge. Seitdem herrschen in Korea thatsächlich chinesische Beamte, die der einheimischen Regierung beigegeben sind, und das Haupt derselben ist Herr v. Möllendorf, der deutsch-chinesische Mandarin, von dem Herr Foote in seinem offiziellen Berichte noch mittheilte, daß er die amerikanische Gesandtschaft in höchst splendider Weise mit Champagner bewirthet habe. Als Schreiber dieses den Bericht las, entschlüpfte ihm der etwas banale Ausruf: „Was doch aus einem Menschen werden kann!" Jener Otto Franz v. Möllendorf war einst einer seiner besten Universitätsfreunde am Saalestrand. Und Jeder, der um die Mitte der sechziger Jahre dort war, wird sich des langen, mageren, sehnigen, hartlosen Jünglings erinnern, den die Füchse mit Ehrfurcht anschauten, wenn er durch die Ulrichstraße zog. Er war eine gefürchtete Klinge auf deutschen Hochschulen und kaum weniger gefürchtet, als sein starker Arm, war der Sarkasmus seiner Rede. Otto von Möllendorf ist ein Urenkel des bekannten preußischen Feldmarschalls, der bei Leuthen seine historische Laufbahn begann und sie bei Jena und Auerstädt kläglich beendigte. Dessen Sohn heirathete ein bürgerliches Mädchen und wurde dafür vom Alten enterbt; die großen Güter der Familie gingen an die Familie der Grafen Willamowsky in der Altmark über, von denen einer ein Fräulein von Möllendorf geheirathet hatte. Der Vater Otto's starb in Görlitz als preußischer Oekonomierath. Seine beiden Söhne studirten in Halle, wo Otto sich anfangs dem juristischen Studium widmete; später gab er dasselbe auf und studirte fast ausschließlich orientalische Sprachen. Obwohl er einen großen Theil seiner Zeit in der Kneipe und auf dem Mensurplatze beim „Waldkater" in der bläuer Haide todtschlug, fand er doch auch Zeit zum Studiren, und Professor Pott, der große Linguist, zählte ihn zu seinen besten Schülern. Gegen Ende der sechsziger Jahre organisirte die chinesische Regierung, auf Grund von Uebereinkommen mit den europäischen Mächten, ein aus Europäern (Engländern, Franzosen und Deutschen) bestehendes Korps von Zollbeamten, welche halb unter chinesischer, halb unter ausländischer Kontrole standen. Möllendorf bewarb sich um eine Anstellung in diesem Korps, theils mit der Idee, im Orient seine Sprachstudien zu erweitern. Er wurde angenommen und ist seitdem in China geblieben. Das nächste, was ich nach Jahren von ihm hörte, daß er eine Zeit lang der deutschen Gesandtschaft in Peking attachirt gewesen, dann aber vollständig in chinesische Dienste getreten und auf dem besten Wege sei, zu hohen Ehren und Würden emporzusteigen. Und so ist er denn jetzt chinesischer Regierungskommissar in Korea geworden, und Herr Foote erzählt von ihm, daß er stets chinesische Tracht trage. Wer ihm das vor 17 Jahren im „Gambrinus" am hallischen Markte prophezeit hätte, den würde er wahrscheinlich ausgelacht haben. (Anz. d. Westens in St. Louis.)

— [Eine theure Ehrenpforte] sollte der erste Zug der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn bei der oberen Haardt passiren. Sie kostet dem aufmerksamen Errichter, Ziegeleibesitzer Kirchner, nahezu 200 baare Thaler. Er hatte nämlich in den Kranz der Ehrenpforte als Emblème zwei Mehltheuer-Weidaer Eisenbahnaktien, à Stück 100 Thaler, angebracht. Der Kranz hing zu tief und die Lokomotive riß diese Beute mit sich fort. — Der Erbauer der Ehrenpforte soll ein entsetzlich verdutztes Gesicht gemacht haben.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 24. September.

— Fürst Bismarck wird im Laufe dieser Woche zu kurzem Aufenthalt nach Berlin kommen.

— Die Reise des Herrn von Bötticher nach den schlesischen Industriebezirken wird mit der Frage von Vorschriften gegen die Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter in Verbindung gebracht.

— Wie aus militärischen Kreisen verlautet, wäre der Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade Generalmajor Graf Alten, General à la suite des Kaisers, dazu ersehen, Nachfolger des Generals v. Werder als Militärbevollmächtigter in Petersburg zu werden.

— Die „Germania" bestreitet die Nachricht, daß der Bischof von der Marwitz für sämmtliche preußische Diözesen um die Gewährung der Dispense nachsuchen werde.

— Das dem König von Spanien verliehene schleswig-holsteinische Ulanen-Regiment Nr. 15 hat gegenwärtig seine Garnison in Straßburg im Elsaß. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Regiments-Kommandeur, Oberst-Lieutenant Chales de Beaulier, zur persönlichen Meldung bei dem neuen Chef von Straßburg nach Homburg.

— Am 9. Oktober wird in St. Petersburg die feierliche Grundsteinlegung der Gedächtnißkapelle für Alexander II. am Katharinenkanal stattfinden.

Telegraphische Nachrichten.

Homburg, 24. September, Abends. König Milan und der Kronprinz von Portugal begaben sich heute Abend, einer Einladung des Großherzogs von Hessen folgend, mit diesem und den Prinzessinnen Töchtern nach Frankfurt, wo dieselben übernachten werden, um sich morgen Sr. Majestät dem Kaiser auf der Fahrt in das Manöverterrain anzuschließen.

Salzburg, 24. September. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Familie aus Gastein hier eingetroffen und in dem „Hôtel d'Europe" abgestiegen. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß und seine Gemahlin dinirten heute bei dem Fürsten Bismarck.

London, 24. September, Abends. Nachrichten aus Tamatave vom 6. d. M. zufolge sollen die Howas sämmtliche Positionen an der Nordwestküste Madagaskars mit Ausnahme von Majunga wieder eingenommen haben.

Kirchliche Anzeige.

Mit dem nächsten Sonntage, als dem Erntedankfest, wird der Neben-Gottesdienst, welcher in den Sommermonaten um 8 Uhr früh stattfand, auf **6 Uhr Abends** verlegt werden, wovon die Gemeinde hiermit in Kenntniß gesetzt wird.

Halle a/S., den 24. September 1883.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu U. L. Frauen.
Förster.

Vom Dankfeste an fällt in der **St. Ulrichskirche** der Früh-Gottesdienst um 8 Uhr aus, aber der Abend-Gottesdienst wird wie bisher um 6 Uhr gehalten werden.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den Hausbesitzern behufs Berichtigung der städtischen Miethsteuerkataster Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Oktober d. J. (4. Quartal) eintretenden Wohnungs- und Miethsveränderungen zugehen.

Außer dem in Mark zu verzeichnenden Miethszinse ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether als Entschädigung für überlassene Grundstücks- bezw. Wohnungs-Nutzung zu zahlen oder zu leisten hat. Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals ab gerechnet zur Abholung bereit zu halten.

Halle, den 20. September 1883. **Der Magistrat.**

Die **C. O. Wiese'sche Musik-Schule**
gr. Märkerstrasse No. 10
beginnt den Winter-Kursus Donnerstag den 4. October.
Gef. Anmeld. werden bis dahin entgegen genommen.

Agenten-Gesuch.

Eine der bestfundirten **Vieh-Versicherungs-Gesellschaften** sucht für Halle a. S. und Umgegend einen **respectabeln, soliden** Vertreter. Offerten unter **R. Z. 7218** erbeten durch die Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.**

Ein kräftiger Arbeiter
im Alter von 18—20 Jahren findet Beschäftigung Königstraße 19.

1 Pferdeknecht u. 1 Tagelöhner, Frauen u. Mädchen zum Kartoffelnherausholen sucht Oekonom **Haase**, Delitzscherstraße.

Ein ord., saub., fleiß. Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Kirchthor 16.

Ein junges Mädchen findet angenehme Stelle in Berlin bei Herrschaft ohne Kinder. Mehrere ältere Mädchen, die kochen können, finden z. 1. Oktober angenehme Stellen in Weimar, Jena, Merseburg und hier durch Frau **Binneweiß**, gr. Märkerstraße 18.

Für ein hiesiges Geschäft wird eine junge Dame
als Verkäuferin gesucht.
Gewünscht wird, daß dieselbe mit der Singer-Maschine vertraut ist. Offerten unter **W. C. 539** befördern **Haasenstein & Vogler**, Halle.

Zu vermiethen
eine herrschaftliche Wohnung, Preis 900 M, Mühlweg-Ecke. **P. Lochner**, Mühlweg 24.

Ein großer Laden
mit herrschaftlicher Wohnung ist zu vermiethen und sofort zu beziehen
Landwehrstraße 17.

Dorotheenstraße 10
ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Kammer, Stall, Boden und Keller, für 500 M. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Blücherstraße 11,
Nähe der Bahn, herrschaftliche Beletage, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermiethen. Näheres 2te Etage.

Fr. Wohnung, 3 Tr., 3 St., 2 K., K., z. 1. Oktober zu vermiethen Magdeburgerstr. 29.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Leipzigerstr. 44.

Möbl. Stube Augustastraße 13, II, l.

Vereinszimmer
für 20—30 Personen noch 2 Tage der Woche frei **im Fürstenthal.**

Parterre möbl. Zimmer zu vermiethen Parkstraße 1, part.

Eine Wohnung in einer ruhigen Gegend des neuen Stadttheiles, wie Neumarkt, bestehend in 3 Wohn- und 3 Schlafzimmern nebst Küche und Zubehör wird zum 1. April 1884 gesucht.

Offerten unter **D. W. S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 Wohnung, 1. Etage, Nähe des Gymnasiums, Preis 750—900 M, 1. April 1884 gesucht. Offerten unter **C. S. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anst. Leute (Beamter) suchen 1. Oktober eine Wohnung für ca. 36 Rp. Offerten unter **H. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 Helm verl., abzug. **gr. Steinstr. 53.**

Familien-Nachrichten.

Freunden und Bekannten zeigen die Geburt eines munteren Mädchens hiermit an
H. Ruhland und **Frau,**
Antonie geb. **Helling.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr starb nach kurzem aber hartem Todeskampfe unser einziges Töchterchen **Martha** im Alter von 1 Jahr 2 Monaten. Dieses zeigen hiermit an
die tiefbetrübten Eltern
***Carl Lange* und Frau.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830926026/fragment/page=0004